

Der Mahnruf

Kampfblatt der Werktätigen

Der „Mahnruf“ erscheint wöchentlich, Redaktion und Verwaltung: Graz, Elisabethergasse Nr. 20. Erscheinungstermin: täglich von 17 bis 19 Uhr. Wiener Redaktion: Wien, XVIII., Bismarckgasse Nr. 24. Erscheinungstermin: Donnerstag und Freitag 9-12 Uhr am Labor Nr. 18, II. Stg., Wollgasse Gebert. — Eingehende Artikel müssen mit Name und Adresse gefertigt sein.

Graz Wien
Dezember 1928
Nr. 50 2. Jahrg.

Bezugspreis: Im Monatsabonnement mit Postzuschlag wird jede Nummer mit 12 Groschen berechnet, im Straßensverkauf mit 15 Groschen. Das Vierteljahrsabonnement mit Postzuschlag beträgt S 1.40. Vierteljährliche Vorkaufsbüchse für Deutschland Mk. 80. Die Bezugspreise sind im vornehmen zu entrichten. — Postparaffens-Monto Nr. 69371.

Die Heimwehr ein Wolf im Schafspelz.

Die Unternehmerklasse hat drei sehnliche Wünsche, die Löhne zu drücken, die sozialen „Lasten“ abzubauen und den Achtstundentag zu beseitigen. Die Verwirklichung dieser Wünsche ist aber für die Unternehmer so lange unerreichbar, solange sie einen geschlossenen Widerstand der Arbeiterklasse zu fürchten haben. Deshalb haben es sich die Unternehmer zum Ziel gesetzt, einen möglichst großen Teil der Arbeiter wieder in ihre Schlepplau zu bekommen, um diese dann gegen die klassenbewußten Arbeiter auszuspielen oder sie zumindest zu neutralisieren. Das heißt vom Kampf, der ewig zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten tobt, abzugreifen. Zur Lösung dieser Aufgabe wurde von den Unternehmern die Heimwehr ansetzten.

Die Heimwehr bemüht sich nun auch auftragsgemäß besonders die Arbeiter zu ködern. In dieser Absicht wurde Dienstag den 4. Dezember auch in der Grazer Industriehalle eine Heimweherversammlung abgehalten. (Das Versäumnisrecht über die Halle hat, nebenbei gesagt, die Gemeinde, in der die Sozialdemokraten die stärkste Partei sind!) Als Redner wurden der „Schlöffer“ Nichtenegger und der „Metallarbeiter“ Bengauer als Redner präsentiert. (Weiden hat die Alpine Urlaub gegeben, damit sie hier sprechen konnten!) Das ist sicherlich eine schlaue Taktik, denn kein Arbeiter, auch nicht der dümmste, würde bei der Heimwehr anbeißten, wenn die eigentlichen Heimweherschützen, die Industriearbeiter vom Schwarzbergplatz, die Großgrundbesitzer, die Pfaffen .. Offiziere der ehemal. k. u. k. Monarchie selbst für den Beitritt der Arbeiter zur Heimwehr agitieren würden. Das Wesen der Heimwehr besteht denn auch darin, daß sie ihre wahren Hintermänner und ihre wahren Absichten verleiern. Sie muß sich einen Schafspelz umhängen, um nicht als das erkannt zu werden, was sie ist. Und trotzdem erkennen wir sie als Unternehmernechte.

Die Redner sowie die Propagandaschrift der Heimwehr „Was ist der Heimatschutz“ liefern selbst den Beweis, daß sie den Unternehmern dienen. Der Schlagendste ist ihre Erklärung: „Wir bekämpfen den Klassenkampf.“ Denn der Klassenkampf, das ist der Kampf der Besitzlosen, die Ausbeuteten um ein größeres Stück Brot, um mehr Lohn, um bessere Arbeitsbedingungen - Klassenkampf, das ist der Kampf der Invaliden um ausländische Renten, das ist der Kampf der Arbeitslosen um Arbeit oder um eine zum Leben reichende Unterstützung - das ist der Kampf der Kleinbauern und Pächter um den Pächterschutz, - das ist der Kampf aller Werktätigen gegen die Ausplünderung durch Steuern und Zölle.

Die Heimwehren bekämpfen diesen Kampf der Ausbeuteten gegen die Ausbeuter, also sind sie auf Seite der Ausbeuter. In der Tat beweisen sie das auch, indem sie überall dort, wo Arbeiter um höhere Löhne kämpfen, als Streikbrecher auftreten. Erinnerung auch nur an den Grazer Straßenbahnstreik oder an den Stiegl im obersteirischen Stahlwerksverband!

Der Grazer Heimweherschützer Rauter hat zur Veranschaulichung ihrer Streikbrecherrolle in der Industriehalle auch den Spruch, den wir uns alle sehr gut merken werden, geprägt:

Alle Räder rollen.

Wenn die Heimatschützer wollen.

Der „Schlöffer“ Nichtenegger hat die Streikbrecherparole in die Worte gekleidet: „Wir kämpfen nicht gegen die Unternehmer, die uns Arbeit und Brot geben.“ Drei kleine, unbedacht entschöpfte Wörter auf der 4. Seite der Propagandaschrift „Was ist der Heimatschutz“ verraten auch, ungewollt, wer hinter der Heimwehr steht, von wem diese Propagandaschrift herausgegeben wurde. Dort heißt es: „Gerade dem Heimatschutz ist es gelungen, die Stellung des Arbeiters in der Gesellschaft zu heben. Seht euch nur die Verhältnisse in unseren Betrieben an.“

Defet, was fällt dir auf? Die drei Wörter „in unseren Betrieben“. — Da habt ihr also? Dem gehören denn die Betriebe in Obersteier? Der Alpine Montan. In der Alpine-Direktion wurde die

Schrift also verfaßt. Wie glänzend übrigens dort die Verhältnisse der Arbeiter sind, das beweisen die gesunkenen Löhne und die hohen Unglücksziffern.

Da die Heimwehr durch ihre Erklärung, „wir bekämpfen den Klassenkampf“, sich selbst zum Feind der Arbeiter und zum Freund der Unternehmer stempelt und da der schöne Rest des Heimweherschützers Rauter sowie die Worte des bezahlten Überläufers Nichtenegger „Wir kämpfen nicht gegen die Unternehmer, die uns Arbeit und Brot geben.“ das Geständnis zur Streikbrecherrolle sind, ist dieses Geständnis genügend bebrandmarkt und man braucht auf ihre anderen Phrasen nicht einzugehen, höchstens noch auf die Erklärung: „Wir sind keine Arbeitermörder.“

Die Überfälle der Heimwehr auf Arbeiter, über die wir in dieser Nummer an anderer Stelle berichtet, beweisen es aber. Die Heimwehren sind Arbeitermörder. In ihren Händen fließt das Blut hundert Arbeitsbrüder, die sie schon ab-rücken haben, und es ist hoch an der Zeit, daß die Arbeiterklasse mit ihnen Abrechnung hält.

Die Tätigkeit der Heimwehren im Auftrage der Kapitalisten.

Mürzzuschlag.

Während des sonntägigen Heimwehraufmarsches schlug ein Heimweherschütze einen Arbeiter, der angeblich Freundschaft gerufen hat, mit einem schweren Stock über den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach.

Töfel.

Vom Mürzzuschlager Heimwehraufmarsch heimkehrende Heimweherschützen überfielen am Bahnhof unter Führung des Ingenieurs Jangls, Arbeiter.

Reith bei Seefeld.

Ein Heimweherschütze schoß auf 2 Arbeiter, die schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert wurden.

Raaba bei Messendorf.

Nach einer Heimweherversammlung überfielen Stambacher Heimweherschützen die Mitglieder einer Musikkapelle mit Stachlwehen, Messern und Ochsenjähmern. Der Arbeiter Roman Aufschl erhielt vom Heimweherschützen Hellmann einen Stich in die Stirne.

Jagersberg.

Auf dem Wege von Jagersberg nach Jöhensdorf überfiel am 27. November eine sechsöpfige Heimwehorthode den Bauarbeiter Bösch des Bahnhofs

feldbach, der mit seiner Frau am Heimweg war. Die „Heimatschützer“ schlugen solange auf den Arbeiter mit schweren Stöcken ein, bis er ohnmächtig liegen blieb. Die Frau des Bauarbeiters wurde ebenfalls schwer mißhandelt. Sie hatte die Strickgegenwart eine Taschenlampe zu betätigen und konnte so die Namen der Banditen feststellen. Es waren dies die Kaufmannsöhne Richard und Josef Krenn Großbauernsöhne Zeit Franz, Sawoschek Aloise Stropacher Richard und Guttman Franz.

Witterdorf, Salzammergut.

Die Abhaltung einer sozialdemokratischen Arbeiter-versammlung, in der der SP-Abgeordnete Wallisch sprechen sollte, wurde von Heimweherschützen mit Gewalt verhindert.

Eine kleine Vergeltung.

Zwei Heimweherschützen, angetan mit der Hahnenchwanz der spazierten am vergangenen Sonntag promozierend durch die Frankengasse in Graz, die in einem vollkommen proletarischen Viertel liegt. Arbeiter empörten sich darüber und legten den Arbeitermördern unter dem Beifall aller anwesenden Passanten einige Ohrfeigen auf.

Verlängert, aber nicht verbessert.

Das Gesetz über die außerordentliche Arbeitslosenfürsorge wurde bis Dezember 1929 verlängert. Die Sozialdemokraten führten keinen Kampf um die Verbesserung des Gesetzes, ebenso nicht für die Erhöhung der Unterstützung. Es muß ein der Druck von unten kommen.

Der Merkantilismus oben auf.

Der christlichsozialen Abgeordnete W. Has wurde zum Bundespräsidenten gewählt. Die SP gab keine Stimmzettel ab. Landbund und die Großdeutschen stimmten für Bl. Schuber. Die Christlichsozialen haben nun in Händen die Stelle des Bundespräsidenten, die Stelle des Parlamentärspräsidenten und die Stelle des Bundeskanzlers.

Steigende Arbeitslosigkeit, fallende Löhne.

Die Arbeitslosigkeit steigt. Von Woche zu Woche, von Tag zu Tag. Tausend Arbeiter sind im Monat November täglich vom Betrieb auf Pfahle gefloren: das aber ist noch nicht der Höhepunkt. Innerhalb der nächsten Wochen wird die Arbeitslosigkeit weiter anschwellen. Sie wird, wie die Erfahrung beweist, bald eine tägliche Zunahme von 1500 erreichen. Und gleichzeitig nimmt die Nationalisierung ihren Fortschritt. neue Maschinen werden angeschafft, neue Arbeitermassen werden durch sie hantiert. Ein Heer von 200.000 Arbeitslosen, mit ihren Familien mehr als eine halbe Million Menschen, darbt, hungert, steht in steigender Verzweiflung da.

Bekanntlich sehen die „verantwortungsbewußten“ Führer der Gewerkschaften das Anschwellen dieser Elendformen. Mit demselben bekümmerten Gesichtsausdruck, mit dem vor 70 Jahren die philanthropischen Tanten der ergriffenen Gesellschaft die Bekräftigung und das Bekümmern der Arbeiterkinder in den Zerstübeln mahnend. Aber mit „liebvoller Anteilnahme“ wird den Arbeitslosen nicht geholfen, zu diesem Zweck sind auch die Gewerkschaften, als Kampfbündnis des proletarischen Widerstandes, nicht geschaffen worden. Was wir von den Gewerkschaften fordern, das ist nicht, daß sie alle zu Verbotsstellen der Gewerkschaftsleiter zu Unterstützungszwecken verwenden. Was wir von ihnen fordern, das ist die Organisierung großer kombinierte Massenaktionen der Arbeitslosen gemeinsam mit den Betrieben. Und eben, das haben die Gewerkschaftsführer bisher nicht getan, nicht noch, eben das zu verhindern, betrachten sie als ihre Hauptaufgabe. Sie haben geglaubt, diese sozialistischen, von King- und Besfordern triefenden Gewerkschaftsführer, sie können ruhig die Arbeitslosen sich selbst überlassen, wenn sie nur ihre Positionen in den Betrieben halten. Und nun ist es so weit gekommen, wie wir es seit Jahren als revolutionäre Marxisten vorausgesagt haben. Bei allen Einkünften der letzten Zeit, von Grazer Straßenbahnstreik bis zum Streik bei Grubner, besaß die Arbeiterbewegung, verhungerte Arbeitslose lassen sich von den gelben Gewerkschaften als Streikbrecher ansetzen. Aber wie kommt es denn überhaupt in der letzten Zeit zu Lohnkämpfen? Steigt vielleicht die Widerstandskraft der Arbeiter, nehmen sie bereits den Offensivkampf gegen ihr Elendsdasein auf? Ach, nein! Das Gegenteil ist der Fall. Die Unmenschlichkeit ist es, die auf der ganzen Front die Offensive ergreift, die bei gleichbleibenden Löhnen steigenden Mehrwert mit den Mitteln der Arbeitsintensivierung, den raffiniertesten Antriebsmethoden aus den Arbeitern herauspressen! Der Widerstand der Arbeiter, er ist ja nur ein Verzweiflungswiderstand gegen diese Mehrerausbeutung, wie wir es beim Fall Krause in Wien erlebten, wo sich die Arbeiter schließend gegen die Einführung des „Diagnostikers“, des Arbeiter Kontrollapparates, zur Wehr setzten. Jetzt können die Arbeiter aus ihrer eigenen bitteren Erfahrung zu verstehen: die steigende Arbeitslosigkeit trifft auch sie, die aus Furcht vor der Arbeitslosigkeit auf größere Lohnkämpfe verzichteten. Die die Arbeiter, unter dem Einfluß der Marxisten, sich nicht wehrten, die jetzt die Gefahr großer Streikverheerungen, die die Arbeiter, die sich nicht wehrten, die jetzt die Arbeitslosigkeit trifft auch sie, die aus Furcht vor der Arbeitslosigkeit auf größere Lohnkämpfe verzichteten. Die die Arbeiter, unter dem Einfluß der Marxisten, sich nicht wehrten, die jetzt die Gefahr großer Streikverheerungen, die die Arbeiter, die sich nicht wehrten, die jetzt die Arbeitslosigkeit trifft auch sie, die aus Furcht vor der Arbeitslosigkeit auf größere Lohnkämpfe verzichteten.

Arbeiter zu verbessern, nun so müssen wir von unten bei dem Kampf organisieren, nicht gegen die Gewerkschaften, sondern gegen die reformistische Politik, die die Gewerkschaften schmückt und zerlegt. Wir haben diesen Kampf begonnen. Wir, die kleine, schwache Gruppe der Linken Kommunisten, um den Arbeitslosen den Weg des Kampfes nicht nur zu weisen, sondern diesen Kampf auch zu organisieren.

Wie die Arbeitslosen in Deutschland kämpfen.

In Basel drangen einige hundert arbeitslose Männer und Frauen in die Gemeinderatsversammlung ein und jagten die Gemeinderäte auseinander, da die Forderungen der dortigen Arbeitslosen an die Gemeinde nicht erfüllt wurden.

Praktische Heimatschutz-Programmanwendung.

Im Programm der Heimatschutzler steht: „Wir sind gegen den Klassenkampf“. Praktisch sieht das so aus, daß die Bahnschwünzlerbetriebe von Seegraben sich geweigert haben, im Verein mit den stivigerwerblichen Betriebsräten für eine Verbesserung des Lohnsystems einzutreten.

Plantagen-Arbeiter-Revolution in Columbia.

Seit Mitte November streikten in Columbia 10000 Plantagen-Arbeiter, die unter Führung von Kommunisten drei Städte in Nord-Columbia besetzten. Die Verbeischnung von Militär wurde durch Aufreißung von Eisenbahnschienen verhindert.

Hartmann

Soll wieder leitender Bauleiter der Bauergewerkschaft werden! Ungeheure Erbitterung in den Reihen der Bauarbeiter!

Ein langjähriger Gewerkschafter der Bauarbeiter schreibt:

„Seit vier Wochen geht das Gerücht in unserem Betrieb, daß unsere Firma (Grundstein) in Zahlungsschwierigkeiten sei und aus gewissen unangenehmen Gründen Josef Hartmann als Direktor ausscheidet. Nun wurde uns am 29. November in der Vertrauensmännerversammlung der Bauarbeiter Gemisheit. Hartmann, dessen diktorische, scharfmechanische Tätigkeit in den Arbeiterkreisen hinlänglich bekannt ist, wird vom Hauptstande wieder zum Bauleiter berufen, nachdem er vom Grundstein geht. Kaum war diese Tatsache ausgetrocknet, bemühte sich der anwesenden Vertrauensleute und Betriebsräte eine fürchterliche Empörung. Einer nach dem andern jagte es dem anwesenden Hartmann ins Gesicht, daß sie es vor den Kollegen nicht verantworten können, wenn Leute von der Qualität Hart-

manns führende Gewerkschaftler seien. Ja, es wurde sogar mit 24 gegen 4 Stimmen eine Resolution angenommen, worin der Hauptstand dringend ersucht wurde, von der Berufung des in der Arbeitergewerkschaft ausgespielten Hartmann Abstand zu nehmen, widrigenfalls sie ihre Mandate in der Gewerkschaft zurücklegen.“

Recht so, Genossen der Bauergewerkschaft! Gegen Hartmann kämpfen, bedeutet den Bauarbeiterverband retten. Räumt nur auf mit den korrupten Elementen in den Arbeiterorganisationen, damit das Ansehen der Arbeiterorganisationen unter den Arbeitern wieder gehoben wird. Nur dann, wenn statt der Spießbürger und statt der verfallenen Bürgerideologie der revolutionäre Klassengeist die Funktionen des Proletariats beherrscht, wird der Kampf der Arbeiter ein erfolgreicher sein.

Der Diagnostiker, ein Maschinendetektiv.

Die bürgerliche „Sonn- und Montagszeitung“ schildert den Diagnostiker folgendermaßen:

„Der Diagnostiker ist eine Maschine. Und darum ist er — das sei zugegeben — für den menschlichen Arbeiter ein fürchterliches Instrument. Er kennt kein Mitleid, erbarmungslos zeichnet die Kurve stitternde Hände, Erkunden der Nase, alles, alles zeichnet sie auf. Ercht der Arbeiter zum Beispiel den Bohrer einmal um den Brustteil einer Leinwand zu spähen auf das Stahlblech auf — das Verhängnis wird augenblicklich in der Kurve festgelegt.“

Der moderne Maschinendetektiv sieht mit der Peitsche neben Mensch und Gerät und berichtet dem Chef mit unüberlegbaren Tatsachen, die Ereignisse im Betriebe.“

Darum haben sich die Kaufleute-Arbeiter zur Wehr gesetzt, darauf wurden sie entlassen. Das Einigungsamt hat jetzt entschieden, die Kaufleute werden ein Monat so wie sie mit dem Diagnostiker arbeiten. Sie haben abgelehnt. Darauf hat das Einigungsamt die Entlassung der Vertrauensleute ausgesprochen. So arbeiten Unternehmen und unparteiisch.“ Weiter zusammen.

Der Verlauf der Grazer Arbeitslosen-Versammlung.

Der für den 11. Dezember von der kommunistischen Organisation einberufene Arbeitslosenversammlung konnte zu dem in dem Programm, daß von der SZ sowie von der Gewerkschaft nichts zu erwarten ist, werden, daß die Arbeitslosen sich selbst für die Verbesserung ihrer Lage in Verantwortung nehmen müssen. Es hat sich aber herausgestellt, daß die SZ sich nicht im Geringsten für die Erhöhung der Unterstützung ein-

setzte. Vom Genossen Wneisl wurde in Vorschlag gebracht, nun in erster Linie den Kampf gegen die fortwährenden Unterfälle, einstellungen, gegen das Überstundenwesen in den Betrieben und für die Erreichung mehrmaliger Kohlenausgaben durch die Gemeinde aufzunehmen. In der Debatte sprachen die Arbeitslosen Weller, Kasl, Kasl, Wagner Albert und Wagner Franz. Auf Vorschlag des Arbeitslosen Kasl wurde ein Arbeitslosenkomitee bestehend aus den Gen. Friedl, Kof. Jurec, Weller, Zuderbauer, Maroldi, Wneisl, Wagner, Kaufmann und Grafisch gewählt.

Nichtigstellung.

Sterbenskrank und trotzdem die Rente gekürzt.

Die Redaktion erhielt folgendes Schreiben: „In Ihrem Blatte Nr. 49 vom Dechr. 1928 haben Sie, meine Genossen, einen Artikel unter dem Titel „Sterbenskrank und trotzdem die Rente gekürzt“ veröffentlicht. Nachdem der Inhalt des Artikels unrichtig ist, eruchen wir Sie in Ihrem nächsten Blatte um Nichtigstellung desselben.“

Der verstorbene Kd. Wundner wurde im Sommer d. J. vom Amtsrat der Bezirkshauptmannschaft Graz begutachtet und mit 40 Proz. Erwerbsunfähigkeit eingeschätzt. Diese Bemessung wurde vom Finanzvorstand der ZGR als zu hoch angesehen, weshalb am 19. Nov. d. J. über diese Ansetzung eine Schiedsgerichtung stattfand, wobei Herr Hofrat Dr. Celebrini als Sachverständiger sein Gutachten dahin abgeben sollte, daß die Einschätzung mit 40 Proz. zu hoch bewertet ist. Als der Ab. dem Hofrat Dr. Celebrini zur Untersuchung vorgestellt wurde, erkannte dieser sofort, daß der Ab. ein schwerleidender Mensch ist. Da sich jedoch an Ort und Stelle keine ärztliche Befehle befanden, um die) Strengbezügliche.

Die Diktatur Müll gegenüber den Invaliden.

Konstatierung des Leidens vorzunehmen, begab sich der Ab. zwecks Untersuchung ins Landeskrankenhaus. Dem Ab. wurde, als er zur Aufnahme in das Krankenhaus kam, erklärt, daß momentan kein Platz zur Aufnahme vorhanden sei und er verständig wird, wenn Wagh ist. Vom Tage der endlichen Aufnahme bis zu seinem Tod sind circa 10 Tage verstrichen, daher konnte eine Begutachtung nicht mehr durchgeführt werden, da der Kriegsbeschädigte früher starb.

Zu brandmarken ist in diesem Falle also nicht Dr. Celebrini, sondern die Regierung, die den Finanzvertreter immer wieder dahin beeinflußt, bei so viel Kriegsbeschädigten als möglich die von den Ärzten festgestellten Neubemessungen anzufechten. (So daß bei Sterbenden, wie in diesem Fall, noch Herabsetzung der Renten gefordert wird. Die Red.)

Ferner ist bekannt, daß der Amtschimmel der ZSK. so beschaffen ist, daß wenn ein Invalider kommt und eine Verschlechterung anmeldet, er sicher sein kann, daß bis zur endgültigen Durchführung seiner Angelegenheit ein Jahr verstreicht. Es ist daher sehr leicht möglich, daß ein Kriegsbeschädigter — das Wort weist schon auf einen leidenden Menschen hin — früher stirbt, bevor der Amtschimmel der ZSK. zu ihm kommt. Das Landeskrankenhaus muß beauftragt werden, in Zukunft Kriegsbeschädigte, die zwecks Untersuchung ihrer Erwerbsunfähigkeit hinauskommen, sofort aufzunehmen und die Untersuchung durchzuführen, nicht wie bisher, daß auch dort die Akten bis zu ihrer Erledigung einen Tornvorschub halten. Wir ersuchen um Veröffentlichung, da wir die letzten sind, die unverbittet jemanden brandmarken wollen.“

Der größte Teil der sterblichen Invaliden hat Müll als Führer abgesehen, und zwar schon vor 9 Monaten. Wenn aber die Invaliden glauben, daß Müll so viel Charakter besitzen wird, sein Mandat als Obmann des Landesverbandes der sterblichen Kriegsbeschädigten niederzulegen, haben sich die Invaliden weit geirrt.

Wie ein Blutigel hängt er an diesem Mandat. Dies beweist am besten, daß er sich nicht schämt, sich am Mussolini-Delegiertentag der sterblichen Invaliden mit einer wahren Gewalttätigkeit nochmals wählen zu lassen, um dann die Freiheit zu besitzen, in den Tagesblättern zu erklären, ihm sei das Vertrauen ausgesprochen worden.

Wenn Sie Mut haben, Herr Müll, so lassen Sie auch Ihre Geschäftsordnung, die sie sich in Bruderskontoren ließen, in den Tagesblättern abdrucken! Da ist ein Mussolini noch ein Kind gegen Ihre Gewalttätigkeit!

Aber eines sei Ihnen gesagt! Ihr Obmannsteffel steht nur mehr auf einem Fuß und dieser wackelt. Was werden die Invaliden Steiermark sagen, wenn ihnen klar und deutlich offenbar werden wird, wie Sie als Obmann die Invaliden mit den Sachvermögenswerten bemogelt haben? Sie erhielten Waren für die Invaliden gratis und der Verkauf verlor sich unter Ihrer Leitung an die armen Invaliden zu Wucherpreisen weiter.

Nun lassen Sie jene Invaliden, Witwen und Waisen, die Ihrer Schandtätigkeit nicht blindlings Folge leisten, durch Ihre brutale Zurückhaltung der längst fälligen Ringeelder im Betrage von circa

30.000 S zu Weihnachten hungern und glauben, diese damit würde zu machen. Und da lassen Sie sich Invalidenmater schimpfen? Sie sind ja schlechter als der größte Reaktionsär!

Sie als sozialdem. Abgeordneter der Stadt Graz — wahrlich, Ihre Partei kann mit Stolz auf Sie blicken! Die Ernste für Ihre erbärmliche Handlungsweise wird nicht ausbleiben. Jeder ansständig denkende Mensch muß Ihnen den Rücken kehren, wenn er weiß, daß Sie mit einem Lächeln darüber hinweggehen, wenn durch Ihre unemenschliche, hegreife Handlungsweise der Zurückhaltung der Ringeelder 13.000 Invaliden, Witwen und Waisen am Weihnachtabend frieren und hungern müssen. Der Hund tausender Mütter, Väter und Kinder am Weihnachtabend ist Ihnen sicher!

Und Sie sind ein Sozialdemokrat? Nein! Aber ein Bestimmungsmensch, ein Mensch ohne jegliches menschliche Fühlen!

Ihr Werk ist es auch, daß die obdachlosen, arbeitslosen Invaliden, die im Wohnungsheim wohnen, ab 1. Jänner 1929 rücksichtslos hinausgeworfen werden sollen, weil sie sich nicht unter Ihre Faustel beugen.

Arbeiter, nun urteilt selbst! Ist so ein Tyrann ein Sozialdemokrat? Kann ein solcher noch länger ein Führer eurer Partei sein? Nein! Erst die Invaliden! Ihr Kampf ist euer Kampf! Weg mit dem Parasiten! Die Frage ist nicht so zu stellen, ob Müll noch der Führer der S. P. sein kann, sondern ob die Proletarier noch bei der S. P. bleiben wollen, die in ihren Arsen hunderte Müll's hat.

Wohltätige Invaliden.

Das nennt man Armenfürsorge!

Der Arbeiter Müll ist zur Zeit des Leigtischwertbaus verunglückt. Sein Sohn verunglückte ebenfalls. Vater erhielt seither eine Rente, die, wie immer in Österreich, höflichspendend ist. Die Frau der erkrankten Arbeitsinvaliden wollte vorläufige Weiche wegen Verschlechterung des Leidens den Armenarzt Dr. Etsch aus Wolltegg um Hilfeleistung rufen. Doch die erste Frage dieses Herrn war: Wer zahlt? Trotzdem die bittende Frau erklärte, daß sie für die Kosten selbst aufkommt, schickte er sie mit der Weisung fort: „Geben Sie zum Bürgermeister von Wolltegg um ein Armenzeugnis.“ Auf den Hinweis der Frau, daß der Bürgermeister über das kaum mehr zu finden sei, offenbarte der „christliche Armenarzt“ seine wahre Menschenfreundlichkeit für Arbeiter, indem er barsch antwortete: „Mit dem Motorrad kann ich nicht fahren und zu Fuß geh ich nicht!“ Tags darauf starb der Arbeitsinvalid. Vom Unternehmer zum Krüppel gemacht, vom Sicate mit der Hungerrente bedacht und von der „Armenfürsorge“ die ärztliche Hilfe verweigert, das ist das Lied der Arbeit. Wann werden die Proletarier endlich zur Überzeugung kommen, daß andere Mittel als Stimmittel notwendig sind, um dieses Schandsystem zu beseitigen?

Ein Wiener Arbeitsloser bombardiert Seipels Salon mit Schottersteinen.

Ein Arbeitsloser, der seit längerer Zeit von der Unterstützung ausgeheuert ist, mit Weib und Kind im größten Elend lebte, erstieg am 1. Dezember die Paradenstraße und schandete gegen das Fenster des Salons des Bundeskanzlers Seipel Schottersteine. Polizei verhaftete ihn.

Nierenkriegsbräutungen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas haben beschlossen, im Jahr 1929 700 Millionen Dollar für Kriegsausgaben auszugeben.

Erklärung an den 6. Weltkongreß der Komintern.

Von Leo Trotsky.

(5. Fortsetzung.)

Dieserjenige sind vollkommen im Unrecht, die da glauben, daß die gegenwärtige Linksbewegung des Apparats die rechte Gefahr beseitigt. Im Gegenteil, diese war noch nie so groß und stark, so unmittelbar wie jetzt. Bei einer sehr frühen Steigung ist die Lage eines Wagens dann am gefährlichsten, wenn dessen rechte Vorderäder den Gipfel bereits erreicht haben, während der ganze übrige Teil des Wagens mit seiner ganzen Last an Sätern und Passagieren sich noch in der Steigung befindet. Gerade hier ist die höchste Anstrengung des Kutschers und der Pferde und hauptsächlich der Passagiere selbst erforderlich, die mit ihrer ganzen Kraft in die Speichen der Räder greifen müssen. Wehe aber, wenn die Passagiere schlafen oder ungeschlüssig hin und her trappeln, der Kutscher seinen Kopf nach hinten wendet und mit der Peitsche des Artikels 58 alle jene verjagt, die mit ihren bloßen Händen die Speichen festhalten, und sich gegen den Rücklauf des Wagens stemmen wollen. Das ist gerade der Augenblick, in welchem der Wagen mit seinem ganzen Gewicht nach hinten stürzen und in den Abgrund rollen kann. Noch nie war die rechte Gefahr so groß, so stark und so unmittelbar wie jetzt.

Was bedeutet in der gegenwärtigen Periode die rechte Gefahr? Das ist nicht so sehr eine Gefahr der offenen, vollen, bürgerlichen Konterrevolution, wie die Gefahr des Thermidors, d. h. also eines letzten fortrevolutionären Umsturzes oder Schwemmung, welcher sich gerade wegen seiner Unvollständigkeit noch lange Zeit hindurch durch äußerliche revolutionäre Formen heben kann, der aber seinem ganzen Wesen nach schon einen entscheidenden bürgerlichen Charakter tragen wird. Die Folge davon ist, daß eine Rückkehr vom Thermidor zur Diktatur des Proletariats nicht anders als durch eine neue Revolution möglich wäre. Wir halten auf dem mehrfachen ausgeprochen, insbesondere auch auf dem Februarprogramm des Jahres 1927, daß die zentralistische Leitung, die nach links ausschlägt, unsichtbar hinter sich einen langen rechten Schwanz, sowohl in der Partei wie

auch weit über deren Grenzen hinaus mit sich schleppet. Die mit völlig bewußten aktiven Thermidorianern abschließt. Wir haben vorausgesagt, daß dieser schwerwiegende Schlag einmal unsichtbar dem Kopf einen Schlag versetzen wird, wobei dieser Schlag zum Ausgangspunkt einer grundlegenden Umorganisation innerhalb der Partei werden wird, d. h. zu einer freieren Herangehensweise des rechten Flügels der Partei, zu einer kühneren jähren Wendung des proletarischen Flügels der Partei nach links, und zu einem frampfen Sich-hin-und-her zwischen der geschwächten zentralistischen Fraktion des Apparats jähren wird. Der unblutige Kulakausstand von 1927/1928, mit der Unterstützung durch Parteimitglieder, welche mit allen Klassen in Frieden zu leben wünschten, war bereits ein solcher Schlag des Schwanzes auf den Kopf. Daß in unserer Partei der Einfluß von Thermidorianern oder ein halbthermidorianischer Flügel bereits existiert, das ist jetzt auch finanziell anerkannt worden, und zwar in dem Leitartikel der „Prawda“ vom 15. Februar. Keine späteren Beschwichigungen werden das verwischen können. Wer anders kann denn überhaupt in unserer Partei als Thermidorianer gelten, wenn nicht der, der stets bereit ist, Pogrome gegen die Opposition zu veranstalten, aber dafür bereit ist, mit dem Kulak in Frieden zu leben, welcher den Mittelbauern gegen die Sozialmacht aufzweigt. Wir wollen damit nicht etwa sagen, daß jeder, der diese Politik mit durchgeführt hat, deswegen die Ernste des Thermidors verfolgte. Nein, die Thermidorianer, noch mehr die Halbthermidorianer, zeichnen sich überhaupt nicht durch ein solches historisches Bewusstsein aus. Gerade das erlaubt vielen von ihnen, ihre Rolle im Dienste der anderen Klasse zu erfüllen. Der Schlag auf den Kopf war ein ruckart, doch vorläufig in merkin nur warnendes Signal. Die Umorganisation innerhalb der Partei hat, wenn auch vorläufig, noch sehr ungenügend und unvollständig, bereits begonnen. Eins der Ergebnisse des Prozesses bildet das Auswachsen des linken Flügels der Leitung zu einem

An unsere Abonnenten!

Die in vielen Fällen verspätete Zustellung der Nr. 4. des „Arbeiter“ hatte ihre Ursache in der passiven Haltung, zu der die Bundesorgane getreten wurden, um ihre Forderungen durchzusetzen. Abonnenten, die die Nummer 4 nicht erhalten haben sollten, bekommen dieselbe sofort nachgeliefert, wenn sie den Ansat schriftlich oder persönlich reklamieren.

Um den Genossen, die die Kasserung der Abonnementsbeiträge belegen, unnötige Ausereien zu ersparen, ersucht die Verwaltung, die Abonnementsbeiträge nicht herab zu halten. Die Verwaltung.

ersten linken Zick-Zack, wodurch die beiden Vorderender der Partei, vielleicht aber auch nur eines derselben, anscheinend bereits auf dem Gipfel sind, während der ganze Wagen mit der schweren Last sich noch immer in der Steigung befindet, die für ihn ein tödlicher Abstieg werden kann.

(Fortsetzung folgt)

Von der russischen Getreidebeschaffung.

Die amtlichen Angaben für den Monat November ergeben einen bedeutenden Rückgang der Getreideausfuhrleistungen. Hierin wickelt sich der Kaufmann aus, daß die Bauern bereits die Steuern zum größten Teil bezahlt haben, so daß die Zwangsmotive entfallen, die sie in den vorausgegangenen Monaten bewegen hatten, Getreide auf den Markt zu bringen. In der ersten Novemberhälfte konnte das Getreideausfuhrprogramm von den wichtigsten Beschaffungsorganisationen nur zu etwas über einem Drittel (genau zu 36 5/8 v. H.) durchgeführt werden. (Konominischeskaja Schisnj' vom 21. Nov.)

Blutiger Kampf der mazedonischen Faschisten unter sich.

In Bulgarien bekämpfen sich die beiden Flügel der faschistischen mazedonischen Bewegung (Michajlow und Protogeroff) blutig. Erst kürzlich sind 11 Mitglieder dieses Komitees, die zum Protogeroff-Flügel gehören und Michajlow nicht den Kreuzen schwören wollten, ermordet worden. Ebenso wurde ein Kaufmann aus Sofia, Bilew, ermordet, nachdem ihm Michajlow vorher sein „Lobesurteil“ schriftlich ausgesprochen hatte. Der gegenseitigen Morde ist kein Ende und die Verödigung der Grenzgebiete, die unter dem gegenseitigen Norden am meisten leiden muß, sieht das blutige Band und sucht in Jugoslawien und Griechenland Zuflucht.

Katenhändler Rogelnit.

Viele werden ihn kennen. Er ist kein „Saujud“, o nein, er zieht den arischen Brüdern und Schwestern recht christlich das Fell über die Ohren herunter. Eine seiner vielen Gemeinheiten sei hier festgenagelt, zur Warnung aller, die mit Katen Bekanntschaft machen.

Eine Kellnerin kaufte außerirdisch minderwertige Ware (darin ist er berüchtigt) um 150 Schilling und zahlte ihm bis auf 14 Schilling alles ab. Sie wurde arbeitslos und verpflichtete sich 2 Schilling wöchentlich zu zahlen (häufig genug für die Hungernde), und zwar am Montag. Nun zahlte sie statt Montag, Donnerstag und er überreichte die Pfändung wegen Terminverluft — wegen drei Tagen Versäumnis. Er will sich den Bauch bis zum Knie maßlen lassen der Josef Rogelnit in der Steyergasse 104 auf Korten der ausgehungerten Arbeitslosen, an denen er für minderwertigen Dreck seine Profite einheimst. Ein Teufel!

Aus der Internationale.

Das Zentralkomitee der russischen Partei hat den Antrag auf Ausschluß Brandier aus der R. P. R., dessen Mitglied Brandier ist, abgelehnt. Nach dieser Entscheidung muß Brandier auch in der R. P. R. wieder aufgenommen werden. Stalin hat es also nicht gewagt, an Rykows Vertrauensmann zu rütteln.

Die Webinger Opposition, Gruppe Weißensee in Deutschland, hat sich auf einstimmigen Beschluß dem Leninbund angeschlossen.

Humoristisches

Preisfrage.

Keuschheit ist ein Gebot Gottes und Kinder sind ein Segen Gottes. Wie erlangt man nun diesen Segen Gottes ohne Gottes Gebot zu übertreten? Gabl.

Pfarrhofsprüchelein.

Lieb' deinen Sack und deinen Bauch
Und dann und wann die Köchin auch!
(Leuchtrakete) br.

Verchiedenes

Streikende Riemensarbeiter wurden in Belgien verhaftet. In der Jagreber Ketsfabrik „Bijst“ wurden auf Intervention der Fabrikleitung 20 streikende Fabrikarbeiterinnen verhaftet, denen erklärt wurde sie werden nicht früher freigelassen, bis sie die Arbeit aufnehmen.

Im Prager Gerichtssaal wurde während der Verhandlung gegen den Albanier Algivlad Vebi, der vor einem Jahr den albanischen Gesandten in Prag erschoss, dieser von einem Albaner, der aus der Zuhörerschaft heraustrat, durch 7 Schüsse getötet.

Im Gebiet des Wolgablitas sind große Überschwemmungen. Die Einwohner der überschwemmten Ortschaften wurden durch eine Fischfangflottille gerettet.

Portys bester Freund, der staatlich ungarische Scharfrichter Karl Gold, ist an einem Herzschlag gestorben. Er hatte 130 Hinrichtungen geleitet.

Ein Erdbeben in Chile richtete Schaden im Werte von 20 Millionen Dollar an. Die Zahl der Toten betrug 250, die der Verletzten 600.

Wegen eines zu kurzen Rockes wurde in Warschau ein Mädchen von Katholiken in einer Kirche überfallen und schwer mißhandelt.

Die proletarische Revolution.

Während die demokratischen Kleinbürger die Revolution möglichst rasch . . . zum Abschluß bringen wollen, ist es unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, so lange, bis alle mehr oder weniger bestehenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Affoziation der Proletariat nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vorgeschritten ist, daß die Konkurrenz der Proletariat in diesen Ländern aufgehört hat, daß wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der Proletariat konzentriert sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privatigentums handeln, sondern um sein Vernichtung, nicht um Beteiligung der Klassengegenstände, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen . . .

Karl Marx und Friedrich Engels.
(Aus „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund“, März 1850.)

Parteinachrichten

Wrag.

Die Diskussionsabende, zu der die Mitglieder und besonders die Funktionäre zu erscheinen haben, finden von 10. Dez. ab, jeden Montag im Parteilokal statt.

Arbeitslosenemittierung: Montag, 10. Dezember 1928, um 2 Uhr nachmittags.

Wien.

Zentraler Diskussionsabend jeden Dienstag, halb 8 Uhr, Gaspars Wirtel, 17. Dg., Hornwagengasse 48 (Ecke Schumannsgasse).

Wolfsberg.

Jeden Samstag Diskussionsabend in Städtler Gaspars, Beginn 7 Uhr. Sympathisierende Arbeitstötigen, Arbeiterfrauen und Jugendliche mitbringen.

Briefkasten.

J. D. Wir wollen mit Ihnen über den eingeleiteten Artikel sprechen.

Preßfund.

„Allen Verfolgungen zum Trotz!“

S	S		
Schnepf	60	Rudolf	52
Rahapla	70	Winder R.	52
Mauer	40	Werdner Kp.	14
Stefle	04	Lubi Joh.	15
Friedl Fr.	74	R. R.	52
Thaller Fr.	20	Köchl Joh.	1. —
Finanz Wf.	10	Rotba	52
Buffing Lorenz	1. —	Kaiser	20
Finanz	48	Mons Alois	60
Griedmaier	52	Sytle Ab.	50
Finanz	50	Herrlich Fr.	10
Greiner	50	Josef Joh.	34
Maffanboni	52	Sausfeld	52
Donek	20	Jitel L.	10
Kleinmichlegg	10	Puffer Fr.	50
Rager	54	Seebacher	52
Jandl	12	Blesing	52
Schulz	52	Legenstein	92
Jewnit	52	Zandl	30
Kronabsther	12	Koller F.	52
Rogmann	52	Werdnig R.	12
Bauer Joh.	32	Putrich	22
Fluch Jos.	12	Rath Wfr.	52
Rath Kelly	52	Feuchtl	50
Bruch Andr.	30	Baida Jos.	12
Bauer	22	Winterleitner	12
Rogmann F.	52	Senegatschnig	25
Ebner E.	60	Kuchling K.	52
Hliffar J.	52	Wißh Anna	22
Negar	12	Berner F.	10
Schwab	12	Jaindl R.	14
Kollerisch	170	Neumann Joh.	12
Koppel A.	08	Koller Jos.	52
Vodrepstschy	32	Krenn R.	52
Steni Rosa	50	Wernhammer	52
Engelberger R.	52	Kutschi Anton	16
Hendler Stefan	52	Ritter Joh.	60
Adler Gottfr.	1. —	Spira H.	22
Rath Simon	10	Zehner	102
Schlacher F.	52	Seener Jos.	50
Felix Ernst	32	Höfler	18
Koller Prop.	32	Moser Jos.	48
H. H.	50	Winkler J.	60
Brandner R.	1. —	Rahbauer	20
Friedrich Heimr.	02	Groß Gottfriede	2. —
S. mauer Josef	52	Wagner F.	20
H. H.	52	Riedl Anton	02
H. H.	50	Finanz	61
Carl W.	30	Obercauler	52

Für die beizulagende Nummer 10 sind bis jetzt S 104 53 eingeleiten. Auf den Gesamtverlust von S 276 ist eben jetzt noch S 171 47. Hier, legt die Spenden für die beizulagende Nr fort. Die Verwaltung.